

## Merkmale der Gattung Märchen

<b>Volksmärchen</b> (meist „Gattung Grimm“)	<b>Kunstmärchen</b> (z.B. „Der goldne Topf“, „Das Mädchen m. d. Schwefelhölzern“)	<b>Fantastische Literatur</b> (z.B. Herr der Ringe, Harry Potter)
<p>einsträngige Handlung, keine Nebenhandlungen, einfache Struktur</p> <p>ort- und zeitloses Geschehen</p> <p>meist mit glücklichem Ausgang</p> <p>einflächige Figuren keine Psychologisierung, kaum Emotionen/Gefühle</p> <p>oft ähnliches Figurenpersonal in den Volksmärchen: Königinnen und Prinzessinnen, Könige und Prinzen; Schwester und Bruder, Mutter, Vater und Stiefmutter Figuren entstammen meist einer feudalen Zeit selten persönliche Namen</p> <p>zu Beginn oft Mangelsituation oder Konfrontation mit einem Problem</p> <p>wunderbare Requisiten und Figuren</p> <p>sprachlich einfach; Hauptsätze, wiederkehrende Formeln (Einleitung, Schluss), wenige Adjektive, wenige Details</p>	<p>nicht-lineare Handlung; Nebenhandlungen; zeitliche Rückblicke, manchmal auch Vorausdeutungen</p> <p>häufig konkrete Orts- und Zeitangaben</p> <p>Handlung oft erzählt auf ein unglückliches Ende hin (Antimärchen)</p> <p>Figuren psychologisiert; vielschichtige Charaktere Individualmärchen Hauptfiguren mit einer möglichen Entwicklung</p> <p>vielfältiges Weltbild kein geschlossenes Weltbild, stattdessen fragmentarische, problematische Welt → Unsicherheit der Figuren aber auch des Erzählens</p> <p>Offenheit des Schlusses</p> <p>Sprache: oft komplizierter Satzbau, häufig Stilmittel der Ironie, selten mit formelhaftem Beginn bzw. ironisch gebrochen</p>	<p><b>Gemeinsamkeiten:</b> oft Motive und Episoden mit fantastischen Elementen (z.B. auch Verwandlungen)</p> <p>oft: das Gute siegt, das Böse unterliegt</p> <p>episodische Handlungsstrukturen</p> <p>Bezug auf fundamentale Lebenserfahrungen</p> <p><b>Unterschied zum Märchen:</b> konstruierte historisch/real-anmutende Welt</p> <p>oft übermenschliche Kräfte der Figuren</p> <p>imaginäre Anderswelten/ alternative Welten und alternative Zeiten; oft konstruiert als Gegenwelt zu unserer, dabei in sich geschlossen</p> <p>oft mit (Sinn-)Suche nach einer idealen Gesamtordnung</p>

(nach Stefan Neuhaus, Märchen, 2.Auflage, Tübingen 2017, S.5-12 und Kathrin Pöge-Alder, Märchenforschung: Theorien, Methoden, Interpretationen, Tübingen, Seite30ff.)